

Limburger Anzeiger

Gleich amtliches Preisblatt für den Kreis Limburg und für die in der neutralen Zone liegenden, von ihren Kreishauptstädten abgeschnittenen Ortschaften der Kreise Unterlahn, Untertannus, Rheingau und St. Goarshausen.

Erscheinungsweise: täglich (nur werktags).
Bezugspreis: vierteljährlich 4.95 M. ohne Postbestellgeld.
Telefon Nr. 82. — Postfachkonto 24915 Frankfurt a. M.

(Limburger Zeitung) Begr. 1838 (Limburger Tageblatt)
Verantwortlicher Redakteur Hans Antkes.
Druck und Verlag der Firma Schindler Verlag und Buchdruckerei
in Limburg a. L. Bahn.

Anzeigenpreis: die 6gespaltene 3-Millimeterzeile oder deren Raum 40 Hg. Die 91 m/m breite Reklamezeile 1.20 M.
Anzeigenannahme bis 4 Uhr nachmittags des Vortages.

Nummer 33

Limburg, Donnerstag den 12. Februar 1920

83. Jahrgang

Deutschlands Bemühungen zur Erfüllung des Friedensvertrages.

In einem dem Berliner Vertreter des „Chicago Tribune“ gewährten Interview verwarf Reichsminister Hermann Müller mit großer Entschiedenheit gegen die in der Ententepresse immer wieder aufgestellte Behauptung, daß Deutschland den Friedensvertrag nicht erfüllen wolle und bisher so gut wie nichts leistete. Der Minister bezeichnete diese Behauptung als grotesk und unrichtig. Er versicherte, daß man sich nicht genügend klar darüber sei, welche ungeheuren Verpflichtungen aus dem Waffenstillstand und Friedensvertrag Deutschland bereits erfüllte. Er bemerkte, daß Frankreichs Bezahlung seiner vier Milliarden Kriegsschuld nach dem Kriege 1870/71 in weniger als drei Jahren die Bewunderung der Welt erregte und verglich damit Deutschlands bisherige Leistungen, wobei er darauf hinwies, daß es für die richtige Bewertung derselben natürlich nicht darauf ankomme, was davon nach dem Friedensvertrage auf die erste bis zum 1. Mai 1921 zu bedende 20 Milliarden-Mark als Wiedergutmachung anzurechnen sei, sondern darauf, um wieviel das deutsche Volksoermögen sich durch die Leistungen verringerte. „Nach Schätzungen der deutschen Zentralbehörden“, fuhr der Minister fort, „bei denen der Wert in dem Zeitpunkt der Leistung auf Goldmark geschätzt worden ist, sind folgende Leistungen bewirkt worden: 1. Die Saar-Gruben mit 1000 Millionen Goldmark; 2. die Liquidation deutscher Unternehmen im Ausland auf 12 000 Millionen Goldmark; 3. das Reichs- und Staatseigentum in den abgetretenen Gebieten 6600 Millionen Goldmark; 4. die Handelsflotte 8259 Millionen Goldmark; 5. die Naturalleistungen: a) an Kohle 240 Millionen Goldmark; b) an Maschinen 150 Millionen Goldmark; c) an Eisenbahnmateriale 750 Millionen Goldmark; d) an Kabel 66 Millionen Goldmark; 6. das zurückgelassene Staats- und Heeresvermögen, soweit es nicht unmittelbaren Kampfscharakter trägt, 7000 Mill. Goldmark; 7. die bisherigen Kosten für das Bejahungsheer 668 Millionen Goldmark. Die Summe dieser Leistungen beträgt 36,722 Millionen Goldmark. Hierzu kommen die bereits begonnenen, aber noch nicht abgeschlossenen Lieferungen im Werte von 390, von Garbfloss im Werte von 200 Millionen Goldmark, sowie unsere Forderungen gegen Österreich, Ungarn, Bulgarien, und die Türkei im Betrage von 7000 Millionen Goldmark. Dabei ist ausdrücklich hervorzuheben, daß diese Ziffern die zurückgegebenen Werte und Barmittel, namentlich die belgischen Depots, Effekten usw. im Betrage von 4800 Millionen Goldmark, nicht einschließen. Der Minister betonte, daß die vorstehenden Zahlen mit großer Vorsicht aufgestellt seien und beispielsweise den Verlust Deutschlands durch Liquidationen nur mit 2 Milliarden erscheinen ließen, während er von anderer Seite mit Rücksicht auf die Wertminderung auf 30 Milliarden geschätzt wurde. Er schloß: „Wer die Zahlen unbefangen prüft, kann unmöglich leugnen, daß Deutschland schon bis jetzt an die Grenze seiner Leistungsfähigkeit bestritten hat. Wir sind auch weiter bereit, nach Kräften zu leisten; aber Voraussetzung dafür ist die Aufrechterhaltung und Stärkung der eigenen Volkswirtschaft. Eine verrückte Volkswirtschaft kann nicht die schweren Lasten der Wiedergutmachung erfüllen. Die deutsche Volkswirtschaft braucht dringend Kredite und Rohstoffe.“

Rordschleswig in der Abstimmung verloren.

Riel, 11. Febr. Bis 3 Uhr morgens wurden für Deutschland 20 924 Stimmen, für Dänemark 55 275 Stimmen gezählt. Eine Anzahl Landgemeinden steht noch aus. (Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Auflage enthalten.)

Das Ergebnis ist ein erster Abstimmungssieg kommt nicht sonderlich überraschend. Wurden doch bereits vor dem Kriege dort oben zwei Dänen in den Reichstag gewählt. Die große Anzahl deutscher Stimmen ist sogar sehr erfreulich und gibt für die Abstimmung in der zweiten Zone, die später erfolgt, eine hoffnungsvolle Aussicht. Dort hat allerdings die Entente einen anderen Abstimmungsmodus festgelegt, der das wahre Bild des Volkswillens zu ungünstigen der deutschen Sache verzerrt. Der vaterländische Eifer der Deutschen der ersten Zone läßt uns in diesem an dem glücklichen Ausgang der zweiten Wahlkampf nicht zweifeln.

Deutsche Strafverfolgungen gegen Kriegsverbrechen.

Berlin, 10. Febr. (WZB.) Wie wir erfahren, hat der Reichsjustizminister den Oberreichsanwalt angewiesen, in jedem möglichen Fall gegen einen Kriegsverbrecher beschuldigte Personen auf Grund der Listen oder auch anderer Mitteilungen eine Untersuchung einzuleiten. Außerdem sollen von uns geführte Untersuchungen, z. B. in Fragen vorgeworfener Gefangenenniederkämpfung eventuell wieder aufgenommen werden. Der Reichsjustizminister läßt außerdem Material sammeln von solchen Fällen, in denen von uns während des Krieges und des Revolutionsjahres Verurteilungen erfolgt sind wegen Vergehen, die denen ähnlich sind, wie sie in der Liste vorgeworfen werden.

Vor langwierigen Verhandlungen.

Bern, 10. Febr. (WZB.) Der Korrespondent der „Basler Nationalzeitung“ meldet: Unter dem Eindruck der Londoner Nachrichten macht man sich darauf gefaßt, daß langwierige Verhandlungen mit Deutschland bevorstehen. Der Basler Korrespondent der „Gazette de Lausanne“ erwartet ebenfalls umfangreiche Verhandlungen und bezeichnet es in diesem Zusammenhang als wichtig, daß die Entente keine leinere Frist für eine Antwort Deutschlands verlangt. Ein Londoner Telegramm der „Neuen Zürcher Zeitung“ betont, daß man sich in England durchaus den juristischen

und sachlichen Schwierigkeiten der Lage nicht verschließen, allerdings verlange die öffentliche Meinung in England nur die Bestrafung derer, die für die begangenen Kriegsverbrechen verantwortlich seien. Es handelt sich hier nicht um Nationalhelden und auch nicht um politische, deren Verantwortlichkeit ja bestritten sein möge. Wenn dagegen in Deutschland die nationale Ehre zum Schutze von Leuten mißbraucht werden sollte, die Kriegsverbrechen begangen hätten, so würde man die Lage derer, die in England mit sichtbarem Erfolg an dem Abbau der Kriegseindringlichkeiten wirkten, erschweren.

Die Verlängerung der Besatzungsfrist.

Paris, 10. Febr. (WZB.) Havas. Ministerpräsident Millerand hat gestern der deutschen Regierung die Mitteilung über den Ausschub der Fristen der rheinischen Besatzung zugehen lassen.

Eine Rundgebung der Berliner Studenten.

Berlin, 10. Febr. (WZB.) Die Groß-Berliner Studentenschaft veranstaltete heute eine kraftvolle Rundgebung gegen die schmachvolle Auslieferungsnote der Entente. Der Vorsitzende des Ausschusses der Studentenschaft hielt eine Ansprache, in der er den heutigen Tag als den schwärzesten in der Geschichte des deutschen Volkes bezeichnete. Der Rektor der Universität, Professor Eduard Meyer, wies in seiner Rede darauf hin, daß wir, wenn wir dem Verlangen der Entente nachkämen, uns selbst aus der Liste der Nationen austreiben und den letzten Rest von Achtung im Auslande verlieren würden. Eine Entschliebung gegen die Auslieferung wurde angenommen, danach forderte der Vertreter der Landwirtschaftlichen Hochschule alle Kommilitonen auf, zur Tat zu schreiten und sich in ausgelegten Listen einzutragen, wodurch sie sich verpflichten, sich mit ihren Leibern schützend vor unsere gefährdeten Volksgenossen zu stellen.

Ein eigenartiger Schritt des Kronprinzen.

Amsterdam, 10. Febr. (WZB.) Der Adjutant des vormaligen deutschen Kronprinzen richtete ein Schreiben an das hiesige „Algemeen Handelsblad“, in dem er das holländische Blatt ersucht, den Text des Telegramms zu veröffentlichen, das der vormalige Kronprinz am 9. Februar an die Könige von England, Belgien und Italien, an die Präsidenten der französischen Republik und der Vereinigten Staaten und an den Kaiser von Japan gerichtet hat. Der Kronprinz erklärte darin, die Forderung nach der Auslieferung deutscher Männer aus allen Berufsständen habe sein durch vier Jahre Krieg und ein Jahr der schwersten inneren Kämpfe tief gebeugtes Vaterland einer neuen Krise gegenübergestellt, wie sie bisher in der Geschichte und im Leben eines Volkes noch nicht dagewesen sei. Es sei ausgeschlossen, daß in Deutschland überhaupt eine Regierung zu finden sei, die die geforderte Auslieferung durchführt werde. Für Europa seien die Folgen einer gewaltsam erzwungenen Auslieferung unabsehbar. Haß und Rache würden dadurch verewigt. Als ehemaliger Thronfolger seines geliebten Vaterlandes wolle er in dieser verhängnisvollen Stunde für seine Landsleute einspringen. Wenn die alliierten und assoziierten Regierungen Schlachtopfer nötig hätten, sollten sie ihn an Stelle der 900 Deutschen nehmen, die kein anderes Verbrechen begangen hätten, als ihrem Vaterland im Krieg gedient zu haben.

Eine neue Ententenote an Holland.

Amsterdam, 10. Febr. (WZB.) Die „Times“ berichtet, daß der Oberste Rat in Paris eine neue Note über die Auslieferung des vormaligen deutschen Kaisers verfaßt habe, die der niederländischen Regierung überreicht werden soll. Diese Note werde in London bei der Zusammenkunft der alliierten Minister besprochen werden.

Holland und Deutschland.

Amsterdam, 10. Febr. (WZB.) Wie die Blätter melden, fand in den letzten zwei Sitzungen des holländischen Industriekongresses ein eingehender Gedankenaustausch über die Nichterfüllung eingegangener Kontrakte durch die deutsche Industrie statt. Es wurden ernste Klagen über diese Handlungsweise laut und der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß die deutsche Regierung als Vorgesetzte bestimmter Lieferanten nicht unterläßt, sondern im Gegenteil die Erfüllung der abgeschlossenen Kontrakte gefordert hat.

Der deutsche Polizeilufdienst von der Entente verboten.

Paris, 10. Febr. (WZB.) Die Botschafterkonferenz hat das Verlangen der deutschen Regierung, einen Luftdienst zu Polizeizwecken beizubehalten, als gegen den Versailler Vertrag verstoßend abgelehnt.

Die Valuta und die Einfuhr entbehrlicher Genüsse.

Der zweite Vorsitzende der Münchener Handelskammer, Kommerzienrat Fraenkel, Mitglied der Ständigen Valutakommission, kommt in einem Artikel in der „Bayerischen Staatszeitung“, in dem er die drohende Wirtschaftskatastrophe schildert und als einzigen Ausweg schnelles Handeln feststellt, es lassen aller im Inlande offen und verstreut aufgeschickten, für die Bezahlung von Lebensmitteln und Rohstoffen verwendbaren Werte und aller in das Ausland abgewanderten deutschen Vermögensobjekte — fordert, auch auf das trübe Mißverhältnis zu sprechen, das zwischen unserer tatsächlichen Lage und dem äußeren Schein, wie er in den Kursauslagen oder Devisenlisten der Böden zutage tritt, besteht. Nach einem Hinweis auf das letzte Exposé der Valutakommission sagt der mitten im Wirtschaftsleben stehende Verfasser:

So überzeugend dieser Hinweis auf die unertrüglche Tatsache der anwachsenden Verschuldung des einzelnen wie der Gesamttheit auch klingen mag, so scheint er bedauerlicherweise

nach immer keinen genügenden Widerhall in dem sittlichen Pflichtbewußtsein unseres durch eine fünfjährige Kriegsdauer zermürbten Volkes zu finden. Denn wie anders ließe es sich erklären, daß in denselben Wochen, in welchen der völlige Niederbruch der Markdeweise im Auslande uns die Erkenntnis von unserer unaufhaltbaren Verarmung handgreiflich vor Augen führt, die Verkaufsläden unserer Devisenhandelsgeschäfte mit den erlesensten Lebensmitteln des Auslandes angefüllt sind! Wie wäre es sonst fahbar, daß sich nicht nur in den Luxusläden der inneren Stadt, sondern auch in den Kramläden der Außenviertel Berge von Schokolade und kostspieligen ausländischen Zigaretten aufgeschichtet finden, oder daß in den Detailgeschäften des Textilhandels die teuersten Seidenstoffe zur Anfertigung von seidener Unterwäsche und Hemden den Verkäufern zu den unglaublichen Preisen aus den Händen gerissen werden? Wäre es die von solchen Konferenzen nach Hause zurückkehrenden Sachverständigen nicht auf das äußerste beunruhigen und erbittern, wenn die fatten und vergnügten Schieber als Vergnügungsschieber den Schlafwagen Berlin-München mit direkten Fahrkarten nach Garmisch-Partenkirchen und Oberstdorf besetzen und wenn den aus dem Hauptbahnhof tretenden Reisenden dieselben Karten mit Orangen, Feigen, Datteln usw. begrüßen, die er 18 Stunden zuvor auf dem Potsdamer Platz oder in der Friedrichstraße als Merkmale höher und höher ansteigender Papierinflation, als Symptome eines ungesunden und unbedingten Gelbhautes feststellen konnte. Warum zögert das Reichswirtschaftsministerium noch immer, das von der Valutakommission schon seit Wochen als gebieterische Voraussetzung für die Abmilderung der Passivität unserer Zahlungsbilanz verlangte Einfuhrverbot dieser Luxuswaren und doch so leicht entbehrlichen Luxuswaren in einem Zeitpunkt durchzuführen, in dem wir zur Abgeltung dieser Seidenstoffe, Schokolade und Datteln für je hunderttausend Francs nicht weniger als 700 000 Mark an die französischen Bankfilialen nach Mainz und nach Köln zu überweisen haben. Die maßgebenden Persönlichkeiten im Reichswirtschaftsministerium müssen sich doch darüber klar sein, daß wir das Geld, das wir jetzt für Orangen und Zigaretten, für Räucherkerzen und Crepe de Chine in Wirklichkeit zum Fenster hinauswerfen, voraussichtlich im April, Mai für Getreide und Fettstoffe zur Volksernährung bedürfen und daß sich das Schicksal Deutschlands in Blut und Tränen erfüllen muß, wenn wir in einigen Monaten, sofern es uns bis dahin nicht gelingt, den fortschreitenden Zerfallsprozess unserer Währung zu meistern, gezwungen sind, die Lonne argentinischen Weizens mit 12 000 Mark und den Doppelpentner amerikanischen Specks mit 5800 Mark zu bezahlen.

Die Kapitalertragssteuer.

Berlin, 9. Febr. (WZB.) Das Kapitalertragssteuergesetz soll nach dem Beschluß des 10. Ausschusses in erster Lesung am 1. April 1920 in Kraft treten. Wenn, was angenommen werden darf, die Nationalversammlung dem Ausschuss beitreten wird, unterliegen also alle am 1. April 1920 und später fällig werdenden Kapitalerträge einer zehnprozentigen Steuer. Die Entrichtung dieser Steuer geschieht in der Weise, daß grundsätzlich, insbesondere bei Dividenden und den sonstigen Erträgen von Erwerbsgesellschaften, den Zinsen von festverzinslichen Wertpapieren und Schuldverschreibungen, den Hypotheken- und Darlehenszinsen, der Schuldner 10 Prozent des geschuldeten Kapitalertrags bei der Zahlung einzubehalten und als vom Gläubiger geschuldete Steuer an die Steuerbehörde abzuführen hat. Unterläßt er dies, so ist er persönlich haftbar und gegebenenfalls auch strafbar. Jeder Schuldner hat also im eigenen Interesse die ihm aus dem Kapitalertragssteuergesetz obliegenden Verpflichtungen genau zu erfüllen. Der Steuerbehörde haftet natürlich auch der Gläubiger, der der eigentlich Pflichtige ist. Nach dem voraussichtlich Geheh werdenden Beschluß des Ausschusses sollen am 1. April 1920 oder später fällige Kapitalerträge auch dann schon steuerpflichtig sein, wenn sie bereits vor dem 1. April 1920 ausgezahlt sind. Kriegsanleihezinss werden z. B. unangetastet schon 10—14 Tage vor Fälligkeit ausgezahlt. Bei allen Zahlungen von erst am 1. April 1920 oder später fällig werdenden Kapitalerträgen, die schon seit im Februar oder März 1920 erfolgen, — gleichviel, ob es sich um Anleihezinss oder sonstige Kapitalerträge handelt, — wird also der Schuldner zur Vermeidung der persönlichen Haftung 10 Prozent einbehalten, und spätestens innerhalb eines Monats nach dem 1. April 1920 an die Steuerbehörde abführen müssen. Durch vorzeitige Zahlung kann sich niemand der Steuer entziehen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Gläubiger und Schuldner persönlich haften.

100% Tarifierhöhung bei der Eisenbahn.

Berlin, 10. Febr. Mit der Erhöhung der Gültartarife ab 1. März um 100 Prozent wird auch eine Erhöhung der Personalfahrpreise um 100 Prozent in Aussicht genommen. Nur die technischen Voraussetzungen, der Ausbruch der Fahrarten, sind noch nicht so weit gediehen, daß der Termin der Erhöhung schon mit Bestimmtheit angegeben werden kann.

Gesteigerte Arbeitsleistung.

Aus Essen wird dem „Berliner Tageblatt“ berichtet: Auf den Thyllenischen Jochen des Hamborner Bezirks werden seit kurzem in großem Umfange Ueberflüssen gemacht, die seit letzten Samstag zu einer Steigerung der durchschnittlichen Förderung von 30 Prozent führten. Daß gerade im Hamborner Bezirk die Arbeitsleistung wieder zunimmt, wird von den Blättern deshalb als bemerkenswert hervorgehoben, weil bisher gerade in dem genannten Bezirk am meisten gestreift worden sei.

Danzig.

Danzig, 9. Febr. (WZ.) Heute nachmittag ist das Gros des englischen Besatzungsbataillons hier eingetroffen. Ueber dem Generalkommando weht die englische Nationalflagge.

Einzug der roten Armee in Odessa.

London, 10. Febr. (WZ.) Havas. „Daily Mail“ meldet: Nach einem Telegramm aus Moskau hat der Einzug der roten Truppen in Odessa am Samstag begonnen. Der Feind leistete in der Stadt heftigen Widerstand. Die Stadt wird durch feindliche Schiffe bombardiert.

Spitzbergen wird norwegisch.

Paris, 10. Febr. (WZ.) Der heute nachmittag im Auswärtigen Amt unterzeichnete Spitzbergen-Vertrag erkennt Norwegen die Oberhoheit über den Spitzbergen Archipel zu.

Das Ruhebedürfnis Europas.

Wien, 10. Febr. (WZ.) Der „Neue Tag“ erzählt von maßgebender Entente-Seite, daß sich das britische Kabinett entschlossen habe, eine Politik der Beruhigung Europas zu treiben. Auch die englische Kaufmannschaft dränge darauf, daß endlich eine Ära der Beruhigung eintrete. Aus dieser Neuorientierung der englischen Politik erklärt sich sowohl die Haltung der britischen Regierung, Sowjet-Rußland gegenüber, als auch ihre Haltung in der Auslieferungsfrage.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, 12. Februar 1920.

Das städtische Lebensmittelamt weist darauf hin, daß bei dem am Freitag, den 13. Februar anberaumten Gemüseverkauf auch Rosenkohl zum Verkauf gelangt.

Die Ausgabe der Brotbücher und Fleischkarten findet am Freitag zum erstenmal gleichzeitig statt. Damit ist für die Hausfrauen, sowohl wie für die Behörde eine bedeutende Erleichterung geschaffen. Wir verweisen auf die diesbezügliche Bekanntmachung.

(—) Zur Schließung der Eisenbahnhauptwerkstätte. Es wird bekannt, daß sich fast die gesamte Arbeiterschaft zu den bekanntgegebenen neuen Arbeitsbedingungen zur Wiederaufnahme der Arbeit gemeldet hat. Ein großer Teil hiervon kann freilich wegen der aus wirtschaftlichen Gründen notwendigen Verminderung der Arbeiterzahl nicht wieder zur Einstellung kommen.

Aus dem Durchgangslager. In der letzten Woche fanden wieder drei Konzertabende statt. Am vorigen Sonntag sang der M. S. B. „Eintracht“ aus Holzheim. Obwohl die Aufforderung dazu erst in letzter Stunde ergangen war, war es doch dem rührigen Leiter gelungen, eine stattliche Zahl der Sänger zusammen zu rufen, die den tüchtigen Weg zu Fuß zurückgelegt hatten. Die schönen und vorzüglich gelungenen Chöre erfreuten die Heimkehrer sehr und brachten dem Verein reichen Beifall ein. — Am Donnerstag sang Frau Regierungsrat Reutener, die schon einmal die Liebesschwärmerin hatte, ein Konzert zu geben. Der erste Teil brachte wieder ernste Lieder, denen später heitere Weisen folgten. Die große klangvolle Stimme, der Meisterkatz und ganz ungelängelter Vortrag und die wundervolle Aussprache der Worte machten den Abend zu einem großen Genuß. Besonders das Herrmannsche Lied „Mahnung“, das die Sängerin mit dem ganzen Aufwand ihrer Stimmkräfte sang, erweckte tiefe Gefühle in der Brust der Heimkehrer, und manches Auge war vor Ergriffenheit feucht. — Am Freitag gab Herr Direktor Schmelle mit seinem Frauenschor und einem Teil des M. S. B. „Eintracht“ aus Limburg einen Volksliederabend. Die entzückenden Volksweisen, auf so wunderbare Art zum Vortrag gebracht, machten auf die Zuhörer größten Eindruck. Es war besonders dankenswert, daß auch die Damen sich herausbemüht hatten. Trotz der durch für Gesang ungünstig erscheinenden Bauart des Soldatenheims und trotz des darin lagernden Tabakrauchs klangen die hellen Stimmen bis in die äußersten Winkel des Saales. Der Wechsel zwischen Frauen-, Männer- und gemischten Chören wirkte sehr schön. — Außer diesen besonderen gesanglichen Darbietungen erfreuten allabendlich Konzerte der Kapellen Langenberg und Jülich die Gäste des Soldatenheims. — Daß die Heimkehrer stets von Limburg mit herzlichem Danke scheiden und oft

erklären, der Aufenthalt hier werde ihnen unvergesslich bleiben, das ist nicht zum wenigsten den musikalischen Genüssen zu danken, die ihnen geboten werden. Das Vaterland muß allen denen, die ihre schöne Kunst in den Dienst der guten Sache stellen, heißen Dank zollen, denn der gute Eindruck, den die Heimkehrer nach langer Slaverie in der ersten deutschen Stadt von der Heimat bekommen, wird auf ihr ferneres Leben mitbestimmend sein.

Wieder haben verschiedene Gemeinden das Soldatenheim des Durchgangslagers mit reichen Liebesgaben beschenkt. Außer dem stets und unermüdlich hilfsbereiten Dauborn waren es diesmal Thalheim und Oberbreiden.

Reisobst- und Gartenbauverein Kreis Limburg. Seitdem Herr Obstbautechniker Deuker aus dem Kriege zurückgekehrt und wieder in seinem Berufe tätig ist, blüht im Kreisverein für Obst- und Gartenbau Kreis Limburg und in den Ortsvereinen neues Leben. Am 5. Oktober 1919 fand in Camberg die Hauptversammlung des Vereins mit Vortrag des Herrn Landesobstbauinspektors Lange von Frankfurt a. M. statt. Mit der Versammlung war eine Obst- und Gemüseausstellung verbunden. Versammlung und Ausstellung wirkten sehr anregend. An den Vorstand des Landesvereins wurde eine Eingabe gegen das zu frühe Ernten des Obstes gerichtet, das in mancher Beziehung schädlich ist. Ein guter Erfolg ist in Aussicht. Von der Hauptversammlung wurde beschlossen, daß die Ortsvereine in Zukunft an den Kreisvereinen vom Jahre 1920 an je Mitglied und Jahr 1,50 Mark anstatt wie früher 1 Mark abzuführen haben. In der Vorstandssitzung vom 22. Januar 1920 wurde Herr Landrat Schellen zum Vorstehenden gewählt. Herr Deuker hält Vorträge in den Ortsvereinen und in den Fortbildungsschulen. Auch Kurse im Obst- und Gemüsebau und im Einkochen sollen abgehalten werden. Die Arbeiterkolonne arbeitet nach dem Muster des Vorarbeiters Herrn Rees sehr fleißig und gewissenhaft. Nur fehlt es an neuen jungen Kräften. Wie früher, so sollen auch in diesem Jahre Edelreiser an die Ortsvereine unentgeltlich abgegeben werden. Gemüseamereien sollen bei Gelegenheit der nächsten Hauptversammlung an die vertretenen Ortsvereine unentgeltlich abgegeben werden. Die Frühjahrshauptversammlung soll stattfinden am 28. Februar zu Limburg im Schilleraal der „Alten Post“.

Die Handwerkskammer in Wiesbaden läßt gegenwärtig auf Veranlassung der Wäderrinnung des Kreises südlich der Lahn an der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule einen Vorbereitungskursus zur Meisterprüfung im Wädergewerbe abhalten. Derselbe wird von 22 Teilnehmern besucht. Der Unterricht wird von den Herren Däder und Urion erteilt.

Missionsvortrag im Evang. Gemeindehaus. Am Freitag, abends 8 Uhr, wird Missionsinspektor Pfarrer Knodt aus Berlin einen öffentlichen Vortrag über die vorzüglichsten Ausflüchte deutsch-christlicher Missions- und Kulturarbeit im fernsten Osten halten. Es ist vielfach noch nicht bekannt, mit welchem Eifer die japanische und die chinesische Regierung dem Kriegszustand zum Trotz während der letzten Jahre die deutschen Missionen in ihren Ländern nicht nur geschützt, sondern unterstützt und gefördert haben. Der Osten glaubt auch heute noch an die Unvergänglichkeit unserer kulturellen Kraft. Herr Pfarrer Knodt, der am vergangenen Sonntag bereits im evangel. Gottesdienste dieses Thema berührte, wird über alle Ausflüchte, die dort erwachsen, auf umfangreiches Material gestützt, berichten. Der Eintritt ist für jedermann gestattet und frei.

Wie man sich fortbauen und Wohnungen schaffen kann. Die am nächsten Sonntag, den 15. Febr., vormittags 10 Uhr in Wiesbaden Lyzeum, am Boesepark, stattfindende Mietertagung wird darüber allen Interessenten berichten, besonders den unter der Wohnungsnot leidenden Gemeinden. Herr Direktor Abigt führte seine seit Jahren durchgearbeiteten Vorschläge für billige und einwandfreie Lehnbauten, Heimkultur-Lehnbau System Beech an einer Musterkolonie bei Wiesbaden mit Unterstützung der Regierung praktisch durch, um allen Gegnern und Zweiflern nachzuweisen, daß man selbst heute noch unter denkbar schlechtesten Verhältnissen unter tätiger Mitwirkung der Siedler oder Baugenossenschafts-Mitglieder, Kriegsteilnehmer usw. Rohbauten für wenig Geld mit nahezu kostenlosem Material ausführen kann. Es werden gleichzeitig Lehrkurse gehalten, für die seitens der Regierung unentgeltlichen Teilnehmern Beihilfe gewährt wird. Wer am Wohnungsbau interessiert ist, Behörden, Vereine usw. wollen daher die Beteiligung an der Wiesbadener Mietertagung nicht ver-

säumen. Voranmeldung der Teilnehmer bei Herrn Direktor Abigt, Wiesbaden.

Mitteleuropäische Zeit im besetzten Gebiet. Die Eisenbahndirektion Frankfurt (Main) gibt amtlich bekannt: „In der Nacht vom 14. auf den 15. Februar wird auf den im besetzten Gebiet gelegenen Eisenbahnstrecken anstelle der westeuropäischen Zeit die eine Stunde früher liegende mitteleuropäische Zeit in der Weise eingeführt, daß die Uhren am 14. Februar um 11 Uhr abends auf 12 Uhr vorge stellt werden. Die Stunde von 11 bis 12 Uhr fällt somit aus. Da mit Einführung der mitteleuropäischen Zeit vom 15. Februar ab eintretenden Zugabänderungen sind aus den auf den Bahnhöfen ausliegenden Fahrplänen zu ersehen. Zum gleichen Zeitpunkt wird auch der Taktfahrplan für den Direktionsbezirk neu herausgegeben.“

Zeitungspreise sind von Reichswirtschaftsminister für Februar genehmigt worden. Sie bedeuten eine neue Erhöhung um zehn Mark für 100 Kilogramm und gelten wiederum für den laufenden Monat vorausgesetzt, daß überhaupt Zeitungsdruckpapier hergestellt und geliefert wird, da die Kohlenversorgung der Fabriken eine mangelhafte ist.“

Wiesbaden, 12. Febr. Der hiesige Turnverein E. V. (wird am kommenden Sonntag in seinem Vereinslokal Gastwirtschaft Neubad sein diesjähriges Winterfest geben. Ein nettes Theaterstück „Die Unverwundlichen“ und mehrere Coupletts versprechen einen guten Erfolg. Ein Tanzvergnügen wird die Gäste zum Schluß erfreuen.

Obernheim, 11. Febr. Die hiesige Freiwillige Feuerwehr kann dieses Jahr auf ihr zwanzigjähriges Bestehen zurückblicken und wird deshalb dieses Jubiläum der Zeit entsprechend begehen. Nächsten Sonntag hält genannter Verein sein Wintervergnügen, bestehend aus Konzert Theater und Ball ab. Zur Aufführung kommt das Trauerspiel „Am Grabe der Mutter“ und „Die Dörfler“, zum Schluß „Die beiden Singvögel“. Da die Freiwillige Feuerwehr noch in guter Erinnerung mit ihren Darbietungen steht, so verspricht auch dieser Abend ein gutbesetztes Haus.

Frankfurt, 11. Febr. Bergigungsversuch mit Sublimat. Auf dem Wege vom Postamt 9 nach dem Polizeipräsidium verschluckte ein 20jähriger Postausheber, der wegen Unordentlichkeiten festgenommen war, mehrere Sublimat-tabletten. Der junge Mann mußte in hoffnungslosem Zustande dem Städtischen Krankenhaus zugeführt werden.

Frankfurt, 10. Febr. (Der Spitzbub im Flugzeug.) Der 25jährige Kaufmann Franz Weidner fuhr am Montag in einem stolzen Flugzeug von Berlin nach Frankfurt und landete hier unbemerkt. Dann begab sich der fähige Pilot zu einem Kaufmann, stellte sich als reicher Berliner Fabrikant vor, versprach ihm eine glänzende Stellung und ließ sich von ihm Anzüge, Mäntel und Schuhe im Werte von annähernd 20.000 Mark geben. Als er mit den Sachen beladen an den Start zum Abflug eilen wollte, fiel er unglücklicherweise den Kriminalpolizisten in die Hände und wurde festgenommen. Bis auf die Flugzeugteile mit ihrem Drum und Dran mußte der junge Mann vorstehende Begebenheit der Polizei als wahr zugeben; alles andere war Phantasie.

Frankfurt, 11. Febr. (Schwerer Raub im Sendenberg-Museum.) In der Nacht zum Montag drangen Diebe in das Museum ein und raubten aus den im Treppenhause aufgestellten Schaukästen 41 der wertvollsten silbernen Gedenks- und Erinnerungsmünzen und Plaketten, die der Sendenberg-Gesellschaft aus besonderen Anlässen zugeeignet waren. Der Wert der geraubten Stücke wird auf etwa 500.000 Mark geschätzt, der historische und künstlerische Wert ist unerschätzlich, da die Münzen ihrer Eigenart und Bedeutung entsprechend durchweg nur einmal geprägt worden sind.

Wiesbaden, 9. Febr. Eine große Kunde erhielt die Frau eines hiesigen Gerichtsbeamten, welcher seit vier Jahren verschollen war. Einer der jetzt zurückgekehrten Kriegsgesangenen hat den Verschollenen, der wegen eines militärischen Vergehens im Militärstrafgefängnis interniert war, gesprochen und konnte der Frau die Grube ihres Gatten überbringen.

Mainz, 10. Febr. Einen guten Hamster- und Schieberfang machte die Bahnpolizei in einem Personenzug der Selzthalbahn. Ein Fahrgast aus Mainz fiel durch sein umfangreiches Gepäck auf. Als man dieses durchsuchte, entdeckte man an Lebensmitteln 49 Pfd. Butter u. 100 Eier. In einem weiteren, diesem Hamster ebenfalls gehörigen Pack fand man eine frische Kuhhaut. Die Gegenstände wurden beschlagnahmt und der Besitzer zur Anzeige gebracht.

Schuld und Sühne.

Originalroman von Erich Ebenstein.

27) (Nachdruck verboten.)

„Ganz sicher. Den alten Spatzbach sah ich doch oft genug aus- und eingehen! An dem war nichts Interessantes. Aber der andere, von dem niemand im Hause etwas wußte, der so bemüht war, sich nicht leben zu lassen, der interessierte mich allmählich sehr, und ich war froh, ihn wenigstens einmal auch deutlich bei Licht gesehen und sogar auf meine Platte gebracht zu haben. Wenn er eine Ahnung bekommen hätte, daß ich ihn damals beobachtet und fotografierte, als er wartend unter der Eiche stand, ich glaube, er hätte mich umgebracht. Denn er mag ja wohl seine Gründe gehabt haben, sich so verborgen zu halten, nicht wahr! Und wenn Sie sehr beliebt genau betrachten, werden Sie, wie ich, den Eindruck bekommen, daß etwas Gewalttätiges darin liegt. Darum hätte ich mich auch sehr, irgendwie seine Aufmerksamkeit auf mich zu lenken.“

Silas Hempel griff wieder nach dem Bild, und vertiefte sich in dessen Anblick.

Ja, es lag etwas Gewalttätiges in diesen kalten, entschlossenen Zügen. Und alles, was er über den Mann soeben erfahren hatte, drängte ihm die Ueberzeugung auf, daß nicht Spatzbach wie er geglaubt, sondern dieser Unbekannte, der Mörder Helene Widenroths war.

Er hielt das Bild des Mörders in Händen. Der Gedanke überwallte ihn förmlich. Wer war der Mann? Woher kam er, wohin war er verschwunden, und welche Beziehungen verknüpften ihn mit der Toten und Hardy?

Denn auch mit diesem wußte sein Lebensweg sich irgendwie kreuzen, denn sonst hätte er den Mord wohl nicht mit so viel schlauser Berechnung gerade in dessen Wohnung begangen.

Dafür gab es nur eine Erklärung: Er war ein Todfeind Hardys, den er dadurch vernichtend treffen wollte.

Hempel raffte sich endlich gewaltsam auf und sagte, Franz Wawra fest anblickend: „Was Sie mir da soeben erzählten, ist sehr interessant und bringt einen unwirklichen

aus sonderbare Ideen. In diesem Hause wurde doch kürzlich ein Mord verübt. Ist Ihnen nie der Gedanke gekommen, dieser geheimnisvolle Mann, vom dessen Dasein niemand außer Ihnen etwas wußte, und der so sorgfältig bemüht war, sich in Verborgenheit zu halten, könnte etwas damit zu schaffen haben?“

Franz Wawra rühte unruhig auf seinem Lager herum. „Ja“, sagte er dann nach einer Pause. „Ich dachte anfangs daran — aber dann kam ich doch wieder zu dem Schluß, daß es nicht möglich sei. Spatzbach reiste ja den Tag vor dem Mord ab, und der Rothblonde verschwand mit ihm zugleich.“

„Sind Sie dessen sicher?“

„Jawohl.“ Die Wohnung drüben war ja leer. Ich sah, wie Frau Grangl am Samstag abend die Läden schloß und die Eingangstür versperrte. Es war gerade, als ich vom Atelier heimkehrte, und ich trat auf der Treppe mit ihr zusammen. Dabei sagte sie mir auch, daß Herr Spatzbach eben abgereist sei.“

Wenn der Rothblonde aber einen zweiten Schlüssel besaß, was ja sehr wahrscheinlich ist, kann er am nächsten Tag zurückgekehrt sein! Besonders, da er, wie Sie sagen, immer vom Nachbarhaus aus durch den Pichthof kam und ging, wodurch er ja auch allen Hausgenossen unbekannt blieb. Eigentlich wäre es übrigens Ihre Pflicht, der Behörde Ihre Beobachtungen über den Rothblonden mitzuteilen.“

„Am Gotteswillen, nur das nicht! Mit der Polizei mag ich nun einmal durchaus nichts zu schaffen haben. Nicht etwa, daß ich sie zu schätzen hätte“, fuhr er auf einen lächelnden Blick Hempels eifrig fort. „Ich habe niemals etwas unrechtes getan und werde es auch nie.“ Aber die Laufstegen und das Gerede hier im Hause wären mir peinlich.“

„Na, dann lassen Sie's eben. Wahrscheinlich würde man Sie ohnehin dort nur für einen Phantasten ansehen.“

Wieder starrte Hempel auf das Bild nieder. Er sah das junge Wawras Gesicht durchaus nicht als Phantasterei an. Im Gegenteil. Je mehr er sah in den Anblick des Bildes vertiefte, desto sicherer sagte ihm sein Instinkt, daß es das Bild des Mörders in Händen hätte, des Mörders, von dem er nichts wußte, als daß er aus dem Dunkel auftauchte, die Tat beging und wieder verschwand. — Sonst war es

immer umgekehrt wenn er einem Verbrecher auf den Fersen war: da wußte er immer eine Menge über ihn — oft die ganze Lebensweise, Namen, Herkunft und Verdachtsmomente, nur nicht, wie er ausah —

„Sagten Sie nicht, daß Sie noch ein Bild von dem Unbekannten besitzen?“ wandte er sich plötzlich an Wawra. „Ein Bild, auf dem auch die Dame ist, die er damals erwartete?“

„Die beiden sahen später oben am Baldachin und ich konnte der Versuchung nicht widerstehen, sie heimlich abzulichten.“

Er trante in den Bildern herum.

„Hier ist das Bild. Die Dame ist sehr schön, nicht wahr, wenn sie auch nicht mehr ganz jung zu sein scheint.“

Er reichte Hempel das Bild, der nur einen Blick darauf warf und dann zusammenfassend den jungen Fotografen anstarrte.

„Diese Dame war es?“

„Ja. Nennen Sie die vielleicht?“

Da er sie kannte! Gestern hatte er sich ihr Bild in einer Kunsthandlung gekauft „auf alle Fälle“. Es war Fräulein Spira, die Altistin. Trotz der Kleinheit von Wawras Aufnahme konnte bei der Klarheit und Schärfe des Bildes kein Zweifel darüber sein.

Aber davon hatte Franz Wawra offenbar keine Ahnung und es war auch gar nicht nötig, daß er erfährt, wer die Dame war, die er da ausgenommen.

„Nein“, antwortete der Detektiv daher, sich rasch fassend, „ich war anfangs etwas überrascht, denn die Dame sieht einer Verwandten von mir sehr ähnlich. Aber diese ist viel jünger und auch bedeutend größer als die Dame hier auf dem Bilde.“

Dabei stürmte eine Flut von Gedanken durch sein Kopf.

Wie kam die Spira zu dem Mörder ihrer Freundin Widenroth? Hier handelte es sich doch allem Anschein nach um ein Stelldichein zärtlicher Natur! — Wählte die Spira etwas von dem Mord? War sie am Ende gar daran beteiligt? Frauenfreundschaften sind ja nur zu oft nichts als verdeckte Feindschaft.

(Fortsetzung folgt)

Nieder-Jungelheim, 10. Febr. Einen grauenhaften Tod fand hier der 80 Jahre alte Landwirt Wilh. Wolf. Gestern morgen bemerkte man, wie aus dem Schlafzimmer des alten Mannes starke Rauchwolken aufstiegen. Als man in das Zimmer einbrach, fand man das Bett des Greises in hellen Flammen. Der Mann selbst war bereits total verbrannt. Wie das Feuer am frühen Morgen entstehen konnte, ohne daß sich der Greis zu retten vermochte, ist bis jetzt noch ein Rätsel. Untersuchung ist eingeleitet.

Darmstadt, 10. Febr. (Ein Raubmord). In Schafheim bei Badenshausen wurde ein Raubmord an der 43 Jahre alten Ehefrau des Peter Berghöcher in Abwesenheit ihres Mannes und der beiden Söhne verübt. Als diese von der Arbeit nach Hause kamen, fanden sie die Mutter mit ihrem eigenen Halsstuch erstickt in der verschlossenen Wohnung, die aufgebroschen werden mußte, am Boden liegend tot vor. Den Täter, der über 2000 Mark Stoffe für neue Anzüge und Lebensmittel stahl, vermutet man in dem in Schafheim geborenen 20 Jahre alten Schuhmacher Wilhelm Kreber, der nach längerer Abwesenheit gestern nachmittags in einem Freizeitgeschäft in Badenshausen gesehen wurde und sich rasch entfernte.

Neuwied, 9. Febr. (WZV.) Die amtliche Schätzung der Hochwasserschäden Neuwieds ergab bis acht Millionen Mark. Der Schaden des ganzen linksrheinischen Ueberrheinungsgebietes beläuft sich auf 120 Millionen Mark.

Hannover, 9. Febr. (Erbschlossener Schieber.) Salvarianfieber wurden von Beamten des Reichsverwertungsamtes in Hannover in ihre Wohnung gelockt, wo sie für 10 000 Mark Salvarian verkaufen wollten. In der Wohnung kommandierten die Beamten „Hände hoch!“. Drei Schieber folgten der Aufforderung, der vierte griff nach der Waffe. Darauf schoß der Beamte auf den Mann, der, in den Unterleib getroffen, nach dem Garnisonlazarett gebracht wurde und dort starb. Die anderen Schieber wurden verhaftet.

Danzig, 9. Febr. Ueber dem großen Exerzierplatze in Langfuhr stürzte am Freitag aus etwa hundert Metern ein Flugzeug ab. Es fing beim Aufschlagen Feuer. Der Insasse, Flugzeugführer Wendt wurde tot aus den Trümmern geborgen.

Die stille Zuflucht. Nachdem schon vor einigen Monaten ein Sohn des künft. Thronfolgers, Herzog Albrecht, Herzog Karl Alexander in das Benediktinerkloster Beuron bei Sigmaringen eingetreten ist, hat nun auch die zweitälteste Tochter, Herzogin Maria Theresia, diesem Leben entsagt und im Kloster zu Erbingen bei Radesheim Zuflucht gesucht. Die Herzogin ist noch nicht ganz 22 Jahre alt und eine überaus stattliche und schöne Erscheinung.

Die amerikanischen Lebensmittel. Hoover, der „europäische Lebensmittelkäufer“, hatte ein großes Hilfs- werk für das hungernde Deutschland angekündigt: In Amerika haben sich etwa 20 000 Bantzen zur Annahme von Spenden bereit erklärt, und diese Spenden sollen, wie aus Amerika mitgeteilt wird, bereits sehr reichlich fließen. Am 4. v. Mts. ist der erste amerikanische Dampfer mit 4000 Tonnen Mehl und 50 000 Pfund Milch in Hamburg eingetroffen; zwei andere Dampfer sind mit Corned Beef, ein dritter mit Bohnen aus San Francisco unterwegs. Es sollen nur zwei Arten von Liebesgabenpaketen gepackt werden: das 10-Dollar-Paket mit 24 englischen Pfund (450 Gramm) Weizenmehl, 10 Pfund Bohnen, 8 bis 10 Pfund Fett und Speck und 8 Dosen Milch. Und das 50-Dollar-Paket mit 150 Pfund Mehl, 48 Dosen Milch, 16 Pfund Fett, 60 Pfund Bohnen und 20 Pfund Corned Beef. Für jüdische Empfänger wird Fett durch Öl ersetzt. Das Hilfs- werk soll in engem Zusammenhang mit der Arbeit der Quäker für die hungernden deutschen Kinder durchgeführt und etwa Ende des Monats begonnen werden.

Preise von heute in Amerika. An einen Swinemärker Einwohner ist soeben ein aus Chicago kommender, vom 22. Dezember vor. Is. datierter Brief eines Verwandten gelangt, in dem der Briefschreiber folgende interessante Einzelheiten über die heute in Amerika geltenden Lebensmittel- u. Preise mitteilt: „... Ihr schreibt von hohen Preisen in Deutschland: Nun, wir können uns hier auch nicht darüber beklagen. Ich will euch einige Preise anführen: Ein Hertenanflug (aber noch lange nicht der beste) kostet 60 Dollar (nach eurem Geld 2400 Mark), ein Paar einfache Schuhe 8 Dollar (320 Mark), Zucker ist nicht zu haben; die Kaufleute tun einem einen Gefallen, wenn sie einem ein Pfund Zucker für 22 Cent (7,20 Mark) verkaufen, nachdem man erst für drei Dollar andere Sachen gekauft hat. Frische Eier kosten das Duzend einen Dollar (40 Mark). Den Butterpreis wissen wir nicht, denn wir haben im Kriege keine essen können. Das Pfund Raffee kostet 50 Cent (20 Mark), Kartoffeln 10 Pfund 75 Cent (30 Mark), Kefel 3 Pfund 25 Cent (10 Mark), ein Liter Milch 17 Cent (6 Mark), Weizenmehl 25 Pfund 2 Dollar (80 Mark), ein Pfund Schmalz 35 Cent (14 Mark). Außerdem müssen wir auf alles, was wir kaufen, Kriegsteuern bezahlen.“

Der Wald als Wasserregler. Ein Mitglied des Naturforschervereins, St. M. Glöckner, teilt folgende Warnung mit, die seiner Ansicht nach mit den augenblicklichen Waldverhältnissen und dem Hochwasser eng zusammenhängen: Der Allgemeinheit ist es nicht bekannt, welches Labyrinth von größeren und kleineren Kanälen, besonders unter der Moos- erddecke des Laubwaldes vorhanden ist und welche förmliche Wasserleitung durch lebende und abgestorbene Wurzeln und die Tierwelt veranlaßt, die Niederschläge dem Wurzelstamm und alsdann dem Grundwasser im Waldboden zuzuführen. Durch die Krone der Bäume (Sommer), das Moos des Erdbodens, den Schwamm des Wurzelgeflechtes mit allen Pilzen, kann der Wald eine Unmenge Wasser aufnehmen und festhalten. Mit der Waldrodung der Zuführung des Waldbodens zur landwirtschaftlichen Kultur hört alles dieses plötzlich auf. Der Pflug, die Egge usw. vereinigt die einzelnen Bodenteile innig, so daß, besonders im Winter, schon ein verhältnismäßig kleiner Niederschlag bedingt, daß die Erde weiterhin kein Wasser mehr aufnimmt, das überflüssige Wasser bleibt stehen und fließt dann ab. Auch innerhalb vieler Wälder genügen bei Teilerodungen die vorhandenen Gräben nicht mehr, Wege werden überflutet, Pflügen bilden sich; der Wald wird unbeherrschbar. Im Sommer bilden sich Rutenherde. Durch alsdann gewöhnliches Durchfließen der Walddämme und künstliche Entwässerung geht auf alle Fälle dem Wald dieses Wasser gänzlich verloren, bildet aber an anderen niedriger gelegenen Stellen Seen oder wird auf kürzesten Wege dem nächsten Flußlauf zugeführt. Die vor- dem wald- und wasserreiche Gegend wird wasserarm, die Flüsse zeigen einmal Hochwasser, bei anderen Zeiten nur kleinen Wasserlauf.

Eingefandt.

Limburg, 11. Febr. Von der Erledigung der Angarweingehichte, die in der letzten Stadtverordnetenversammlung und dann auch in der Bürgerschaft eine so lebhaft, aber wirklich unbillige Erregung verursachte, hört man nichts mehr. Von kleinen Kindern sagt man nicht mit Unrecht: Wenn sie still sind, machen sie sich etwas verkehrt.

Bei Erwachsenen, um das Wohl ihrer Mitbürger besorgten Menschen ist es umgekehrt. In der Stille reifen die edlen, menschenheitsbeglückenden Gedanken zur Tat. So ist es auch hier. Wie wir hören, soll die leidige Geschichte ihre sicherlich alle bestriedigende Lösung durch Rückgabe des Weines seitens der unglücklichen Empfänger und seine gemeinnützige Verwendung finden oder schon gefunden haben.

Diese Lösung wird auch allein dem bewährten Bürger- sinn und der echt christlichen Gesinnung der in Frage kommen- den Kreise gerecht.

Aus der Zeit des „Carne vale“ wird so zwanglos für die Betreffenden eine Zeit des „Vinum vale“, ein Umstand, der auch den bevorstehenden Karnevalsfeiern des Boots- hauses zugute kommen dürfte, das offenbar in weiser Vor- aussicht auch so nahe an das Wasser gebaut hat.

Von unserem mitteilungsreudigen Herrn Stadtverord- netenvorsteher dürfen wir danach wohl am Schlusse der nächsten Stadtverordnetenversammlung die mit freudiger Erregung begrüßte Mitteilung erwarten, daß die Angelegenheit in der oben- ange deuteten Weise ihre Erledigung gefunden hat.

Carne vale! Vinum vale!

Ein unbeteiligter Bürger.

Eingefandt.

Hahnstätten, eines der größten Dörfer auf der Aar, ist scheinbar nicht im Stande, eine Krankenschwester zu unter- halten. Während es den reicheren Schichten nicht schwer sein dürfte, für ihre Kranken private Pflege zu verschaffen, ist es vielen Kranken der ärmeren Kreise unmöglich, jemand zu bekommen. Da bisher eine Schwester am Plage war, so fragt man sich, aus welchem Grunde dies heute nicht mehr der Fall ist. Den Bedürfnissen der ärmeren Bevölkerung sollte doch etwas mehr Rechnung getragen werden.

Ein Hahnstätter Bürger.

Gerechtsaal.

Strafammerung vom 10. Februar. Wegen Meuterei und Diebstahls hatten sich der Arbeiter Paul Wenzel aus Ruppertsstätt, der Maurer Johann Laub aus Neuenberg und der Tagelöhner Jakob Heuser aus Off- heim zu verantworten. Die drei Angeklagten befanden sich im hiesigen Gefängnis in Haft. In der Nacht zum 9. Februar v. Is. ertrugen sie mit einem Brecheisen sämtliche Türen im Gefängnis und kletterten bis nach Hahnstätten, wo Wenzel und Laub aus einer Arbeiterkantine Kleidungs- stücke stahlen. Wenzel erhält ein Jahr drei Monate, Laub neun Monate zwei Wochen und Heuser sieben Monate Gefängnis. — Im Frühjahr v. Is. wurde auf dem Bahn- hofe Alsbach ein Waggon erbrochen und daraus Wein, welcher der Militärverwaltung gehörte, gestohlen. Eines Tages entdeckte der Gendarm, daß der Invalide Johann Brin von Alsbach in seinem Garten zwei Rillen zu je 50 Flaschen von diesem Wein vergraben hatte. Das Schöffengericht in Braunfels hatte Brin deshalb zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Diese Strafe erschien ihm zu hoch und er legte Berufung ein, dies tat aber auch der Amts- anwalt. Heute lautete das Urteil auf einen Monat Gefängnis. — Der Schmiedelehrling Peter Wagner aus Warges war vom Schöffengericht in Camberg von der Anklage der Wildddieberei freigesprochen worden. Auf die Berufung des Amtsanwalts erkannte heute das Gericht auf einen Monat Gefängnis. — Im Jahre 1918 wurde auf der Grube Holz- appel den Beamten wiederholt Kleidungsstücke und dergl. gestohlen, und zwar stets aus der Wadenschmiede. Als Dieb wurde der Steiger Alexander Linke ermittelt, welcher heute zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt wird. — Der Metzger Willi Stoll von Gaudernbach hatte unbefugt ein Kind angelockt und dieses wieder an einen Unbekannten weiter verkauft, ohne den Verkauf binnen 48 Stunden schrift- lich der Gemeindebehörde angezeigt zu haben. Das Amts- gericht Kunkel hatte deshalb einen Strafbefehl über 500 Mark erlassen. Auf den Einspruch hin ermäßigte das Schöffengericht die Strafe auf 200 Mark. Gegen dieses Urteil legte der Amtsanwalt Berufung ein und erkannte das Gericht heute wieder auf 500 Mark Geldstrafe.

Ämtlicher Teil.

(Nr. 33 vom 12 Februar 1920.)

Verordnung

Auf Grund der Verordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. 9. 1915 (R. G. Bl. S. 607) und 4. 11. 1915 (R. G. Bl. S. 728) und des § 13 a der R. G. O. (R. G. Bl. S. 525/535) wird für den Kreis Limburg folgendes bestimmt:

§ 1. Die Ausfuhr von Hallenfrüchten, wie Erbsen oder Pelfen, Speisebohnen, Ackerbohnen und Linsen aus dem Kreise Limburg ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Kommunalverbandes gestattet. Zu mBahntrans- port ist ein vom Kommunalverband gestempelter Frachtbefehl erforderlich.

Die Ausfuhr wird nur gestattet, wenn die auferlegten Pflichtmengen an den Kommunalverband geliefert sind.

§ 2. Uebertretungen der vorstehenden Anordnungen wer- den mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 500 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Der Versuch ist strafbar. Neben dieser Strafe können die Halfrichter zugunsten des Kommunalverbandes ohne Zah- lung einer Entschädigung für verfallen erklärt werden.

§ 3. Vorstehende Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft.

Limburg, den 7. Februar 1920.

Namens des Kreisamts.

Der Vorsitzende.

S. Hellen.

Wird veröffentlicht.

Ich erlaube die Herren Bürgermeister, vorstehende Ver- ordnung wiederholt auf ortsübliche Weise bekannt zu machen

Limburg, den 7. Februar 1920.

Der Vorsitzende des Kreisamts.

Die Herren Bürgermeister des Kreises Limburg und des Kreisamts.

Unter Bezugnahme auf meine Kreisblattverfügung vom 23. 12. 19. — Kreisblatt Nr. 297 — erlaube ich alle Bürger- meister, die mit der Erledigung dieser Verfügung betreffend Anmeldung der in der Gemeinde wohnenden Reichsausländer noch im Rückstande sind, nunmehr das Verzeichnis bis zum 20. v. Mts. bestimmt vorzulegen. Gehlzanzeige ist erfor- derlich.

Limburg, den 3. Februar 1920.

Steuerramt. Basse.

Bekanntmachung.

Die Gebührensätze für das Abholen und Bernichten von Tierkadavern von den Viehhältern durch die Tierkörper- verwertungsanstalt des Kreises Limburg sind anderweitig fest- gesetzt worden.

An Entschädigungen werden wie folgt gezahlt:

1. für Schweine im Gewicht von 50—100 Pfd. 5 Mark,
2. für Schweine im Gewicht von 100—150 Pfd. 10 Mark,
3. für Schweine im Gewicht von 150—200 Pfd. 15 Mark,
4. für Schweine im Gewicht von über 200 Pfd. 20 Mark,
5. für Ziegen und Schafe 20 Mark,
6. für Fohlen 50 Mark,
7. für Pferde bis 8 Zentner Kadavergewicht 150 Mark,
8. für Pferde über 8 Ztr. Kadavergewicht 200 Mark,
9. für Kälber 50 Mark,
10. für Tiere des Rindergeschlechts von 200—600 Pfd. Kadavergewicht 100 Mark,
11. für Tiere des Rindergeschlechts von 600—1000 Pfd. Kadavergewicht 150 Mark,
12. für Tiere des Rindergeschlechts über 1000 Pfd. Kadavergewicht 200 Mark.

Wenn die Viehhälter Antrag auf Ablieferung der Haut stellen, so haben sie die vorstehend entsprechenden Ent- schädigungssätze an die Kasse der Kreistierkörperverwertungs- anstalt in Limburg zu zahlen.

Limburg, den 6. Februar 1920.

Der Vorsitzende des Kreisamts.

R. A. Nr. 582.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 29. Januar 1920 über die Erfüllung der Ablieferungspflicht- menge an Brotgetreide (Weizen, Roggen) (Kreisblatt Nr. 23.) und vorstehende Bekanntmachung vom 29. Januar 1920 über den Ausdruck des gesamten Getreides bis zum 25. Februar 1920 gebe ich hiermit mit Zustimmung des Kreis- amts bekannt:

Sofort nach dem 25. Februar 1920 wird in den ein- zelnen Gemeinden an Hand der Ortslisten eine genaue Nach- prüfung über die abzuliefernden und abgelieferten Getreide- mengen stattfinden.

Die Namen der Landwirte, die nach dem 25. Februar ihrer Ablieferungspflicht in erheblichem Umfange nicht nach- gekommen sind, werden im Kreisblatt veröffentlicht werden. Ferner wird gegen diese Landwirte Anzeige bei der Staats- anwaltschaft erstattet und auf eine möglichst hohe Bestrafung hingewirkt werden, da die Landwirte wiederholt und rechtseitig gewarnt sind. In Fällen grober Unterlassung der Ablieferung wird den betreffenden Landwirten außerdem das Selbstverfügungsrecht entzogen werden.

Limburg, den 4. Februar 1920.

Der Vorsitzende des Kreisamts.

S. Hellen.

Mit dem Inkrafttreten des Friedensvertrages hört eine Kontrolle der neutralen Zone bzw. 50-Kilometer-Zone durch Angehörige der französischen und amerikanischen Oberkom- mandos auf. Sie wird nunmehr ausschließlich durch den Internationalen Ueberwachungsausschuß unter dem Vorsitz des französischen Generals Nollet in Berlin ausgeübt. Gesuche und Anträge irgendwelcher Art von Bewohnern, der 50 Kilometer-Zone an das französische Oberkommando in Mainz oder das amerikanische in Koblenz sind künftig zwecklos, sie sind wie auch bisher im allgemeinen geschehen, an das Ab- schnittskommando zu richten, das die Weitergabe nach Berlin veranlaßt.

Kunkel a. d. Lahn, den 30. Januar 1920.

Kommandeur der neutralen Zone.

W. H. H. H.

La. Nr. 1664.

Schuljugend.

Nach der einhelligen Auffassung der Preussischen Staats- regierung ist die Schuljugend, die zu staatsbürgerlichen Ver- ständnis erst herangebildet werden muß, vor unfruchtbarer Zerstörung, sind Erziehung und Unterricht vor daraus sich er- gebenden tiefgreifenden Störungen zu bewahren. Das gesamte Schulwesen muß daher von politischen Streitigkeiten aller Art freigehalten werden.

Daraus folgt:

1. Die Schule darf parteipolitischen Bestrebungen unter der Schuljugend keinerlei Förderung gewähren.
2. Die Lehrer müssen jede mittelbare oder unmittelbare Beeinflussung ihrer Schüler nach irgendeiner partei- politischen Richtung hin streng vermeiden.
3. Die Schüler haben sich innerhalb der Schule aller poli- tischen Streitigkeiten und jeder herausfordernden Betö- nung ihres Parteistandpunktes (z. B. durch Tragen von Abzeichen) zu enthalten.

Die Provinzialschulkollegien und Regierungen wollen die Leiter und Leiterinnen der sämtlichen ihnen unterstellten Lehranstalten hiernach mit Weisung versehen.

Berlin, W. 8, den 14. November 1919.

Bestellen Sie sofort

bei Ihrem Postamt zur Probe Nordwest- deutschlands bedeutendste Zeitung:

Das hambur- ger Fremdenblatt

mit Handels- und Schiffs- Nachrichten

und Kupferdruck-Beilage

Rundschau im Bilde

Wöchentlich dreizehn Ausgaben

Postbezugspreis:

Ausgabe A (mit Lokal-Anzeigen):

monat. M. 3.75, vierteljähr. M. 11.25

Ausgabe B (ohne Lokal-Anzeigen):

monat. M. 3.25, vierteljähr. M. 9.75

Probeausgabe kosten- u. portofrei.

Weit über 150 000 Abonnenten.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste meiner lieben Frau und unserer guten Mutter

Paula Bartholomä

sprechen wir hiermit allen Bekannten und Verwandten unseren herzlichen Dank aus. Besonderen Dank für die überaus zahlreichen Kranzspenden sowie dem Herrn Pfarrer Grün für die ergreifende Grabrede und dem barmh. Schwestern für die der Verstorbenen geleisteten Pflege und Beistand.

Limburg, den 10. Februar 1920.

Georg Bartholomä
und Kinder.

2/38

Ausgabe der Brotbücher und Fleischkarten.

Die Ausgabe der Brotbücher und Fleischkarten für die Zeit vom 16. Februar bis 14. März d. Js. erfolgt am **Freitag den 13. Februar d. Js.**, vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2—5 $\frac{1}{2}$ Uhr im Rathaus Zimmer Nr. 13.

Sämtliche Brotbuchabschnitte und Fleischkartenarten sind vorzulegen. Es wird dringend gebeten, den Ausgabetermin einzuhalten, da das nachträgliche Abholen der Karten große dienstliche Schwierigkeiten verursacht. Eine nachträgliche Ausgabe der Karten kann nur noch in dringenden Ausnahmefällen erfolgen.

Limburg, den 11. Februar 1920.

Städtisches Lebensmittelamt.

Nährmittel für Kinder.

Freitag, den 13. Februar 1920, nachmittags Ausgabe von Nährmitteln für alle nach dem 1. Januar 1917 geborenen Kinder in der Aula des alten Gymnasiums und zwar für diejenigen mit den Anfangsbuchstaben A—G u. L—R von 3—3 $\frac{1}{2}$ Uhr und für die mit den Anfangsbuchstaben H—K und S—Z von 3 $\frac{1}{2}$ —4 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Auf den Kopf wird für 7.20 Mk. ausgegeben.

Geld ist abgeholt bereit zu halten.

Limburg, den 11. Februar 1920.

Städtisches Lebensmittel-Verkaufsstelle.

Kuhholz-Verkauf.

Freitag den 20. Februar 1920, nachmittags 2 Uhr

werden im Hotel „Zur Lahnbahn“ in Kunkel (Lahn) die in den fürstlichen Wäldungen der Oberförsterei Kunkel im Jagungsjahr 1919/20 angefallenen und noch zu fallenden Kuhholzer öffentlich meistbietend versteigert:

1. aus der Försterei Klein-Weinbach.

- 1 = ca. 23 Fm. Eichenstammholz, 30—50 cm Durchmesser, aus Distrikt Nr. 17 Rißbach u. Hinterholz b.
- 2 = ca. 4 Fm. Buchenstammholz (4 Stämme) 34—67 cm Durchmesser, aus Distrikt 21b Oelmühlberg und 20e Golden Schäfchen.
- 3 = ca. 40 Fm. Nadelholzstamm- und Stangenholz 1.—3. Kl., aus Distrikt 21a und b Oelmühlberg.
- 4 = ca. 170 Fm. Eichen-Kleinstholz (Pfahlholz) aus Distrikt 1 Eulenloch, 14a Pfaffengraben, 17 Rißbach, 18b Wolfgraben, 20e Golden Schäfchen und 29a Eichwald.

2. aus der Försterei Schupbach.

- 5 = ca. 116 Fm. Eichenstammholz, 30—85 cm Durchmesser, aus Distrikt 48a Mörs, 50b Herrndell, 51 Karroth, 54 Kahlant und 56 Eisenhaube.
- 6 = ca. 13 Fm. Eichenstammholz unter 30 cm Durchmesser, aus Distrikt 48a Mörs.
- 7 = ca. 31 Fm. Eichen-Kleinstholz (Kleinstholz) aus Distrikt 48a Mörs, 50b Herrndell, 56 Eisenhaube, 57 Fuchshed.
- 8 = ca. 27 Fm. Buchenstammholz über 30 cm Durchmesser aus Distrikt 50b Herrndell.
- 9 = ca. 4 Fm. Ahornstammholz über 30 cm Durchmesser aus Distrikt 47a Herrwald.
- 10 = ca. 6 Fm. Ahornstammholz unter 30 cm Durchmesser aus Distrikt 47a Herrwald.
- 11 = ca. 3 Fm. Kirschbaumstammholz 37, 40 und 66 cm Durchmesser aus Distrikt 54 Kahlant.
- 12 = ca. 10 Fm. Nadelholzstammholz 10—16 cm Durchmesser aus Distrikt 47a Herrwald, 50b Herrndell, 51 Karroth.
- 13 = ca. 4 Fm. Nadelholzstangen 1.—3. Kl. aus Distrikt 47a Herrwald und 50b Herrndell.

Das Holz aus dem Revier Klein-Weinbach wird von dem Fürstl. Förster Portz, Forsthaus Klein Weinbach (Telefon Kumenau (Lahn) 13) Post Fürst (Lahn) und das Holz aus der Försterei Schupbach von dem Förster Reutisch in Schupbach (Oberlahnkreis) auf Verlangen vorgezeigt.

Kunkel, den 6. Februar 1920.

Fürstl. Wiedische Rentei.

Lehrverträge zu haben in der Kreisblatt-Druckerei.

Ahorn und wilde Kirschen.

Es sollen öffentlich meistbietend gefällte Straßenbäume verkauft werden:

- a) **Mittwoch den 18. Februar**, vormittags 9 Uhr 32 Ahornstämme auf der Straße Diez (Lahn) - Montabaur km 1,6 und 3,4, anfangend bei km 1,6
- b) **Mittwoch den 18. Februar**, nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr 26 wilde Kirschen auf der Straße Kagenelbogen-Lahnburg (Lahn) km 4 bis 8,4, anfangend bei km 8,4
- c) **Donnerstag den 19. Februar**, vormittags 9 Uhr 160 wilde Kirschen auf der Straße Winden-Kumenau (Lahn) km 8,1—9,1, anfangend bei km 9,1
- d) **Donnerstag den 19. Februar**, nachmittags 1 Uhr 50 wilde Kirschen auf derselben Straße, km 1,5—4,5, anfangend bei km 4,5.

Sämtliche Bäume sind 15—48 cm Stark und 3 $\frac{1}{2}$ bis 6 km von der nächsten Bahnstation entfernt.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Limburg, den 9. Februar 1920.

Der Landeswegemeister:

gen. Knäppler.

7/33

Aufruf!

an die Bürger von Limburg und die Hofbesitzer der Umgegend!

Kammerjäger Niediek

Telefon 791 Bielefeld Herforderstr. 121
kommt dieier Tage wieder nach Limburg, um Ratten, Mäuse, Wühlmäuse und Hamstermäuse in den Gärten zu vertilgen durch Auslegen von Rattenpest-Bazillen, welcher für Menschen und Haustiere unschädlich ist, aber unter Nagetieren eine ansteckende Krankheit erregt. Schwaben, Wanzen, Ratten, Ameisen usw. werden auch unter Garantie vertilgt. Uebernahme auch die Vertilgung des Ungeziefers für ganze Gemeinden. Hunderte von Dankschreiben über jahrelangen Erfolg stehen zur Verfügung.

Bestellungen unter **Kammerjäger Niediek** an diese Zeitung senden oder direkt nach Bielefeld

1/33

Sämtliche Bürstenwaren

in Ia. Friedensqualität, sowie

Kofosbejen, Kofosmatten, Kofhaarsejen, Handseger, Ia. Schenerlinder, Fensterleder, Raffiabast billigt

en gros **J. Schupp, Seilerei.** en detail

Limburg, Frankfurterstr. 15.

— Fernruf 277. —

7/2

Karl Kessler, Samenhandlung, Limburg (Lahn)

Gartensämereien

in bekannter guter Qualität eingetroffen

4/16

Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Braver fleißiger Mann, der auch Gartenarbeiten zu verrichten hat, als

Auslaufer gesucht.

Schlind'sche Buchdruckerei, Brückengasse 11.

Deutscher Kleesamen, Ewiger Kleesamen, Dickwurzsamen

empfehlen **Karl Kessler, Limburg.**

8/31

Chiffreanzeigen betr. Verkäufe.

Das neue Umsatzsteuergesetz verpflichtet die Zeitungen bei Androhung hoher Geldstrafen, Chiffreanzeigen über Verkaufsangebote von Gegenständen, die der erhöhten Umsatzsteuer unterliegen (also aller Luxusgegenstände) nur noch zur Veröffentlichung unter Chiffre anzunehmen, wenn der Besteller der Zeitung seine genaue Adresse, Name, Stand, Wohnort und Straße nennt. Die Zeitungen sind verpflichtet, jede solche veröffentlichte Chiffreanzeige der zuständigen Steuerstelle mit der Adresse des Bestellers sofort zu übermitteln. Das hat den Zweck, daß von dem erfolgten Verkauf die Luxussteuer beim Verkäufer angefordert werden kann. Diese Steuer beträgt 15%. Die Verkäufer können bei der Festsetzung des Verkaufspreises hierauf Rücksicht nehmen.

Limburger Anzeiger.

Musik-Verein Limburg.

Sonntag, den 15. Februar findet abends von 6 Uhr ab

Kostümiertes Tanzkränzchen

in den Sälen der „Alten Post“ statt.

(Kein Maskenzwang.)

Einführungskarten werden Sonntag vormittag von 11 bis 12 Uhr ebenfalls in der „Alten Post“ ausgegeben.

6/33

Der Vorsitzende: Jos. Mitter.

Männer-Gesangverein Hahnstätten.

Dirigent: Herr Chorleiter Müller, Oberneise.

Sonntag den 15. Februar 1920, abends 7 Uhr 30:

KONZERT

in der Turnhalle zu Hahnstätten unter gütiger Mitwirkung des Herrn Wittstadt-Hahnstätten (Bariton).

I. Teil.

Chöre von Padbertsky, Jüngst, Wengert, Leyendecker u. a. m.

II. Teil.

Theater-Aufführung: „Die Waffen nieder“.

Drama in 4 Akten nach dem gleichnamigen Roman von Beria Sutner.

9/33

Nach dem Konzert: **BALL.**

10 lechswöchige

4/33

Ferkel

zu verkaufen bei **Philipp Saton, Ruderhausen** (Post Roldhausen).

Arbeitsbücher

zu haben in der Kreisblatt-Druckerei.

Handwerker Gewerbetreibende

erhalten Auskunft, Rat und Hilfe in allen Angelegenheiten: Wirtschaftsprüfung, Rohstoffbeschaffung, Fachliche Beratung, Steuerfragen, Rechtliche Rat, Technisches Rat, Forderung Buchführung

3 Läufer Schweine

(13 Wochen alt) zu verkaufen bei **Geschwister Dietz** in Dering, 2/32 Post Hahnstätten.

Fast neue

4/32

Strickmaschine

zu verkaufen bei **Fr. Kurz in Rehbach**, Post Hahnstätten.

durch die Geschäftsstelle des Kreisverbandes für Handwerk und Gewerbe Limburg a. Lahn im Schloss Parnd 308

Eine gute billige Berliner Tageszeitung ist die

Deutsche Warte

Für: **Heimstätten**

Gegen: **Bodenwucher**

Herausgeber:

Dr. jur. h. c. Adolf Damaschke

Der bekanntlich von Männern und Frauen aller Parteien als Kandidat für die **Reichspräsidenschaft** aufgestellt ist

Mt. 2.— monatlich (mit 6 Beilagen wöchentlich)

Verlag der Deutschen Warte, Berlin NW 6.

Zur gefl. Beachtung.

Formulare für

Kirchen- und Schulwesen, Leichenstein- u. Friedhofswesen, Standesamtsformulare, Ortsgerichts- und Grundbuchformulare, Verträge und Ortsstatute nach amtlicher Vorschrift

zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei